

No part of this product may be reproduced in any form or by any electronic or mechanical means, including information storage and retrieval systems, without written permission from the IB.

Additionally, the license tied with this product prohibits commercial use of any selected files or extracts from this product. Use by third parties, including but not limited to publishers, private teachers, tutoring or study services, preparatory schools, vendors operating curriculum mapping services or teacher resource digital platforms and app developers, is not permitted and is subject to the IB's prior written consent via a license. More information on how to request a license can be obtained from <http://www.ibo.org/contact-the-ib/media-inquiries/for-publishers/guidance-for-third-party-publishers-and-providers/how-to-apply-for-a-license>.

Aucune partie de ce produit ne peut être reproduite sous quelque forme ni par quelque moyen que ce soit, électronique ou mécanique, y compris des systèmes de stockage et de récupération d'informations, sans l'autorisation écrite de l'IB.

De plus, la licence associée à ce produit interdit toute utilisation commerciale de tout fichier ou extrait sélectionné dans ce produit. L'utilisation par des tiers, y compris, sans toutefois s'y limiter, des éditeurs, des professeurs particuliers, des services de tutorat ou d'aide aux études, des établissements de préparation à l'enseignement supérieur, des fournisseurs de services de planification des programmes d'études, des gestionnaires de plateformes pédagogiques en ligne, et des développeurs d'applications, n'est pas autorisée et est soumise au consentement écrit préalable de l'IB par l'intermédiaire d'une licence. Pour plus d'informations sur la procédure à suivre pour demander une licence, rendez-vous à l'adresse <http://www.ibo.org/fr/contact-the-ib/media-inquiries/for-publishers/guidance-for-third-party-publishers-and-providers/how-to-apply-for-a-license>.

No se podrá reproducir ninguna parte de este producto de ninguna forma ni por ningún medio electrónico o mecánico, incluidos los sistemas de almacenamiento y recuperación de información, sin que medie la autorización escrita del IB.

Además, la licencia vinculada a este producto prohíbe el uso con fines comerciales de todo archivo o fragmento seleccionado de este producto. El uso por parte de terceros —lo que incluye, a título enunciativo, editoriales, profesores particulares, servicios de apoyo académico o ayuda para el estudio, colegios preparatorios, desarrolladores de aplicaciones y entidades que presten servicios de planificación curricular u ofrezcan recursos para docentes mediante plataformas digitales— no está permitido y estará sujeto al otorgamiento previo de una licencia escrita por parte del IB. En este enlace encontrará más información sobre cómo solicitar una licencia: <http://www.ibo.org/es/contact-the-ib/media-inquiries/for-publishers/guidance-for-third-party-publishers-and-providers/how-to-apply-for-a-license>.

German A: language and literature – Standard level – Paper 1
Allemand A : langue et littérature – Niveau moyen – Épreuve 1
Alemán A: lengua y literatura – Nivel medio – Prueba 1

Tuesday 19 November 2019 (afternoon)

Mardi 19 novembre 2019 (après-midi)

Martes 19 de noviembre de 2019 (tarde)

1 hour 30 minutes / 1 heure 30 minutes / 1 hora 30 minutos

Instructions to candidates

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write an analysis on one text only.
- It is not compulsory for you to respond directly to the guiding questions provided. However, you may use them if you wish.
- The maximum mark for this examination paper is **[20 marks]**.

Instructions destinées aux candidats

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez une analyse d'un seul texte.
- Vous n'êtes pas obligé(e) de répondre directement aux questions d'orientation fournies. Vous pouvez toutefois les utiliser si vous le souhaitez.
- Le nombre maximum de points pour cette épreuve d'examen est de **[20 points]**.

Instrucciones para los alumnos

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un análisis de un solo texto.
- No es obligatorio responder directamente a las preguntas de orientación que se incluyen, pero puede utilizarlas si lo desea.
- La puntuación máxima para esta prueba de examen es **[20 puntos]**.

Analysieren Sie **einen** der folgenden Texte. Gehen Sie dabei auch auf die Bedeutung von Kontext, Zielgruppe und Intention sowie auf formale und stilistische Mittel ein.

Text 1

WIR MÜSSEN REDEN

In DB MOBIL erzählt Thilo Mischke jeden Monat von einer Begegnung im Zug. Wie schafft man es nur, Mitfahrer in ein Gespräch zu verwickeln? Hier sein ganz persönlicher Leitfaden zur Bahnkonversation

ILLUSTRATION: LAURA BREILING



Kaum rollt der Zug, bin ich auf der Suche nach einem Gespräch. Ich weiß nicht mehr, wann das anfing. Ich habe aber eine Mutmaßung, warum ich das tue: Ich drücke mich vor meinen Pflichten. Sie kennen diese Zug-To-do-Listen vielleicht. Bis Hannover arbeite ich Mails ab, bis Kassel lese ich Unterlagen, bis Frankfurt am Main schreibe ich ein Manuskript. Die beste Ablenkung davon, das habe ich in mehr als zwei Jahrzehnten exzessiven Bahnfahrens gelernt, ist ein gutes Gespräch, ist eine kurze Bekanntschaft zwischen zwei Stationen.

Seit einiger Zeit schreibe ich jeden Monat eine Begegnung auf, die in DB MOBIL als Kolumne „Mein neuer Nachbar“ erscheint. In dieser Jubiläumsausgabe lasse ich die einmal ausfallen und bekenne: Auch ich musste diese Bahnkonversation erst erlernen. Wie der Flirt oder die Geschäftsverhandlung hat auch das Zuggespräch eine eigene Dynamik.

Ich musste zunächst erkennen: Nicht jeder Mensch will sich unterhalten. Der Anfang eines Gesprächs ist wie ein gutes Schachspiel. Die ersten Züge sind entscheidend. Ein einfaches „Und, was machen Sie?“ reicht selten. Das Gegenüber muss studiert werden: Kleidung, Alter, Wachheit und Tätigkeit. Die Kunst: nicht auffällig starren.

Wenn ich Frauen anspreche, wird es oft blamabel. Deshalb: nur nicht mit Äußerlichkeiten ins Gespräch. Ist allerdings auch bei Männern ein guter Rat. Was für mich gut funktioniert, ist die Einordnung in eine von drei Kategorien. Es gibt die Mitteilungsbedürftigen, die Abneigenden und solche, die überhaupt nicht sprechen wollen. Möglicherweise gibt es noch mehr Typen, aber begegnet sind sie mir noch nicht.

Ein Mann, wir teilten uns eine Sitzreihe in einem Regionalzug auf dem Weg ins Erzgebirge, faltete auf seinem Schoß Fahrkarten und sortierte sie in ein Album.

Er tat das so ausdrucksstark, dass ich davon ausging, er wünsche sich ein Gespräch. „Was ist das für eine Sammlung?“, fragte ich ihn. Die einfachste Form des Gesprächseinstiegs: fragen, was der Unbekannte da treibt.

Er erzählte mir fast drei Stunden lang von seiner Fahrkartensammlung. Dass er mit jedem Zug Deutschlands fahren wolle. Er war nicht irre. Es war einfach sein Hobby. Es hat mich beeindruckt.

Die mitteilungsbedürftigen Reisenden erkenne ich daran, dass sie an den Tischen sitzen und Hobbys haben, die in Taschen passen. Sie breiten sie aus. Sie schnitzen, malen, musizieren auf ihrem Laptop, sie schreiben mit kratzendem Stift. Einmal begegnete ich einer Frau, die auf einer Schreibmaschine schrieb. Klack, klack, bing. Ich musste fragen, was sie da tat, und sie erzählte es mir: Gedichte schreiben. Oder der Museumsdesigner, der auf riesigen Bögen im Speisewagen das zukünftige Wissen der Kinder

von heute plante. Ich denke oft an das, was er mir erzählte: dass ein gutes Museum wie ein Pfad ist, den wir beschreiten und auf dem wir Erfahrungen sammeln.

Es ist einfach, diese Art Bahnreisenden anzusprechen – und sie garantieren viele Geschichten, egal, ob auf der Strecke Berlin–München oder Köln–Düsseldorf. Als wäre unser Schienennetz genau dafür konzipiert: Ein kleines Abenteuer eines Menschen passt immer zwischen zwei ICE-Stationen.

Schwieriger sind die Schweigsamen, die Beschäftigten, die sich hinter Büchern verstecken, die Computer demonstrativ vor ihr Gesicht schieben, die höchstens nach meiner Steckdose fragen, um ein weiteres Gerät zu laden. Schüchterne Menschen. Sie senden keine Signale. Irgendwann aber öffnet sich ein Türchen.

Einmal versteckte ich mich im Kinderabteil vor dem geschäftigen Lärm des Speisewagens auf einer Fahrt von Berlin nach Hamburg. Mit mir zusammen saß dort ein indisches Paar, beide mächtig bekoffert. Offensichtlich Urlaubende. Der Zugbegleiter kam, die Reisenden zogen einen imposanten Aktenordner aus der Tasche: liebevoll ausgedruckte Reisepläne, Fahrkarten, kleine Karten, mit Filzstift gezeichnet, Fotografien eines Sohns, der

Deutschland offenbar schon einmal besucht hatte. Er hatte seinen Eltern diese Reise geschenkt und die Tickets mit seiner Kreditkarte bezahlt – was sich als Problem entpuppte. Denn die Eltern sollten diese Kreditkarte vorlegen. Die Inder verzweifelt, der Schaffner verzweifelt. Sie blickten nicht zu mir, sie baten nicht um meine Hilfe, aber ich half trotzdem.

Wir lösten das Problem mit der Kreditkarte, und ich bekam ein Gespräch. Über diesen selbst gebauten Reiseführer und darüber, wie sich Deutschland für Inder anfühlt. Wir scherzten über den alten und dummen Spruch „Kinder statt Inder“*. Wir fühlten uns wohl. Als ich am Hamburger Hauptbahnhof ausstieg, wollte ich am liebsten der persönliche Reisebegleiter dieses Paares sein.

Wenn Menschen nicht reden wollen, ich mich aber unterhalten will, biete ich meine Hilfe an. Manchmal versuche ich, Personen

**WENN MENSCHEN
NICHT REDEN
WOLLEN, BIETE ICH
UNGEFRAGT
MEINE HILFE AN**

in ein Gespräch zu verwickeln, die offensichtlich nicht wollen. Bei mir funktioniert das nur unter einer Bedingung: Ich bringe sie zum Lachen. Einmal nutzte ich aus, dass eine Geschäftsfrau vergessen hatte, ihr Namensschild abzunehmen. Offensichtlich verkaufte sie Yachten, denn ihr Name stand unter einer Firma, die auf einer Bootsmesse ausstellte.

„Frau Müller“, sagte ich, ihr echter Name lautete anders. Sie blickte mich entsetzt an. „Wenn Sie nicht wollen, dass ich mich auf Ihre Unterlagen übergebe, dann müssen wir die Plätze tauschen. Damit ich in Fahrtrichtung sitzen kann“, erklärte ich ihr.

Klar, ihren Namen zu nennen, den ich von ihrem Blazer ablas, ist grenzüberschreitend. Aber es funktionierte. Sie kicherte. Und hielt mir einen Vortrag über Glibber im Innenohr. Sie erklärte mir, dass, je älter wir werden, die Anfälligkeit für Bewegungsübelkeit steige. „Ich weiß das, weil ich an alte Leute Yachten verkaufe“, erzählte sie mir. Ich fand das faszinierend.

Ich könnte verstehen, wenn Sie sich jetzt fragen, ob es schon zwanghaft ist, dass ich Leute in der Bahn anquatsche. Das glaube ich nicht. Ich lausche auch gern, wenn sich andere Fahrgäste unterhalten. Nur zu! Sie wissen ja jetzt, wie es geht.

Thilo Mischke für DB MOBIL Ausgabe 08/2017; dbmobil.de/hefte

* „Kinder statt Inder“: umstrittene Äußerung des CDU-Politikers Jürgen Rüttgers zur Anwerbung indischer Computerspezialisten

- Warum will der Autor mit anderen Reisenden ins Gespräch kommen? Wie geht er dabei vor?
- Welche Mittel werden im Text benutzt, um das Interesse der Leser zu wecken?

Text 2

 München 3°

[Shop](#) [Jobs](#) [Immobilien](#) [Anzeigen](#)

[Login](#)  [Abo](#)

Süddeutsche Zeitung

SZ.de Zeitung Magazin

 [Politik](#) [Wirtschaft](#) [Panorama](#) [München](#) [Gesellschaft](#) [Wissen](#) [Digital](#) [Karriere](#) [Reise](#) [mehr...](#) 

Home > Gesellschaft > Astrologie - Warum Horoskope immer stimmen

27. Januar 2012, 18:11 Uhr Astrologie

Warum Horoskope immer stimmen

Horoskope in Zeitschriften sind keine Astrologie. Dennoch treffen sie irgendwie immer zu. Warum das so ist, erklärt uns die Sprach- und Kommunikationswissenschaftlerin Katja Furthmann.

Interview: Violetta Simon

5 **Horoskope werden oft belächelt, dennoch kann man sie überall lesen. Sind Horoskope Humbug, auf den man gut verzichten kann?**

Ich denke nicht. Horoskope stellen einen wichtigen kommunikativen Kontakt zum Publikum her, der sonst für die Zeitschrift eher untypisch ist. Hier wird dem Leser Ermutigung und Trost suggeriert, er erhält Bestätigung und Motivation und das Gefühl, dass man sich für sein
10 Leben interessiert. Er liest sein Horoskop, obwohl er weiß, dass es nicht für ihn persönlich geschrieben wurde.

Warum stimmen Horoskope dennoch irgendwie immer?

Da gibt es viele Tricks: Formulierungen wie „Eine Entscheidung, eine Veränderung steht an, Sie werden Vorteil erlangen“ sind Rahmen, die alle Situationen abdecken können. Auch legt
15 man sich nicht auf einen Bereich fest, man sagt also nicht: „Sie werden Glück in der Liebe haben“, sondern besser „In Liebe, Beruf und Gesundheit geht es bergauf“. In irgendeinem Bereich trifft das dann zu.

Aber dass sich bald die große Liebe findet, das liest man öfter mal - ganz konkret.

Ja, aber was ist bald? Für den einen ist das nächste Woche, dem anderen passiert es im
20 nächsten Jahr. Auch hier kann man nie das Gegenteil beweisen.

Gibt es noch mehr dieser typischen Elemente?

Häufig werden auch Gegensätze formuliert: „Sie sollten weniger grübeln und mehr Tatendrang beweisen“. Dadurch entstehen Skalen der Befindlichkeit, auf denen jeder Leser seine eigene
25 Position findet. Auch Gegensätze werden gern verwendet, etwa der Rat, dass man Chancen und Karrieremöglichkeiten nutzen, aktiv sein, Vorgesetzten Forderungen stellen soll. Andererseits soll man Geduld haben, bei Konflikten abwarten, alles prüfen, Zurückhaltung zeigen.

Ist das nicht recht verwirrend?

Im Grunde geht es um Mäßigung, um das Vermeiden von Extremen. Horoskope bilden einen Bereich des Mittleren aus - jeder fühlt sich dort selbst angesiedelt. Viele leerformelhafte
30 Bezeichnungen und Metaphern - „Sie sind auf einem guten Weg“, „Auf der Überholspur“, „Stolpersteine“, „Notbremse“ - lassen den Bezug bewusst unklar, der Leser kann sie für sich anwenden. Beliebte sind auch Sprichwörter und Allgemeinplätze, da sie sich nicht widerlegen lassen: „Was Du heute kannst besorgen ...“, „Jedes Ding hat zwei Seiten“ - das ist ja so gesehen nicht falsch. [...] Psychologische Untersuchungen haben festgestellt, dass man sich in den
35 Eigenschaften wiederfindet, wenn man daran glaubt.

Das klingt alles nicht sehr nach Magie der Sterne ...

Zum Teil. Astrologische Fachbegriffe wie Planeten und Konstellationen - „Mars sorgt für ...“ - appellieren an den modernen Menschen, der immer nach Erklärungen strebt. Andererseits entsteht dabei durchaus auch ein Hauch des Geheimnisvollen, der Mensch fühlt sich geleitet
40 von überirdischen Mächten.

Nutzen Medien diese Faszination für ihre Leserbindung?

Durchaus. Viele Zeitschriften machen sich mit der Gestaltung ihrer Horoskope viel Mühe. Mit den Horoskopen senden sie ein Signal an ihre Leserschaft, die damit zum Kauf animiert werden soll. Gerade bei Jahreshoroskopen gelingt das geradezu perfekt: Die Leserbindung
45 erfolgt durch schmeichelhafte Formulierungen, wie zum Beispiel: „Sie sind attraktiv und intelligent, können alles erreichen“. Am häufigsten ist das in Frauenzeitschriften der Fall. Frauen hören eben besonders gern Komplimente.

Sprechen Zeitschriften ihre Zielgruppe durch Horoskope also bewusst an?

Englischsprachige Studien haben gezeigt: Horoskope in Zeitschriften sind oft exakt auf ihre
50 Leserschaft zugeschnitten. Das Horoskop in einem Hochglanz-Magazin wird seinen Lesern auch mal raten: „Tanken Sie Energie, gönnen Sie sich einen Wellness-Urlaub!“, weil es auch die entsprechende Klientel besitzt. Horoskope spiegeln somit gesellschaftliche Realitäten wider.

Hat sich in den vergangenen Jahrzehnten mit der Gesellschaft auch die Form der Horoskope verändert?

Sicher waren die Formulierungen früher konservativer, die Themen haben sich verändert. Aber die Astrologie als kulturelles System wäre Stoff für eine separate Analyse. Was sich jedenfalls kaum verändert hat, ist der Hauch des Geheimnisvollen, der Horoskope umgibt. Deshalb sind Frauen auch zugänglicher für Sternengläubigkeit.
55

Dann sind Horoskope also nichts für Männer?

Verschiedene Studien zeigen, dass Männer Horoskopen eher skeptisch gegenüber stehen. Sie glauben weniger an Astrologie als Frauen.
60

Dass Männer das von sich sagen, ist nachvollziehbar. Es behauptet ja auch keiner gerne: „Ja, ich liebe Mc Donald´s“. Dennoch sprechen die Umsätze für sich ...

Da ist was dran. Natürlich berufen sich die Ergebnisse nur auf die Äußerungen der Personen,
65 das muss nicht heißen, dass es wirklich so ist. [...]

Interview von Violetta Simon mit Katja Furthmann, Süddeutsche Zeitung, 27. Januar 2012

- Was wird im Text über die Funktion von Horoskopen gesagt?
- Durch welche sprachlichen und stilistischen Mittel kommt die Überzeugung der Sprach- und Kommunikationswissenschaftlerin zum Ausdruck?